

Allgemeines Journal

UHRMACHERKUNST.

Erscheint wöchentl. — Abonnementspr. pro Quart. 2 Mk. — Oesterr. Währ. fl. 1.20. — Inserate die 5 gespalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen 2—3 Mal 10 %, 4—8 Mal 20 %, 9—20 Mal 33 1/2 %, 27—52 Mal 50 % Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 20 Pf.

LEIPZIG,
den 18. Januar 1879.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.
Verlag u. Expedition: Herm. Seitz, Leipzig.
Verantwortlicher Redakteur: Jos. Jacobovits.

Inhalt: Einfluss der fremden Sprachen auf die Entwicklung der Uhrmacherkunst. — Unsere Werkzeuge. — Methode, um Eisen oder Stahl zu bräunen. — Säurefreies Löthwasser. — Zwei eigenartig konstruirte Rückersysteme. — Eine Hemmung von Julien Leroy. — Sprechsaal. — Unsere Literatur. — Verschiedenes. — Frag- und Antwortkasten. — Zur gef. Beachtung. — Briefkasten. — Anzeigen.

Der Einfluss der fremden Sprachen auf die Entwicklung der Uhrmacherkunst.

Angeregt durch die beiden Artikel, welche in Nr. 1 u. 2 dieses Blattes zur Veröffentlichung gelangt sind, haben wir diesen Gegenstand einer reiflichen Prüfung unterzogen und sind zu der Ueberzeugung gelangt, dass diese Angelegenheit wichtig genug ist um nach allen Richtungen hin gründlich besprochen zu werden.

Abgesehen davon, dass die Kenntniss der fremden Sprachen den Verkehr mit und in dem Auslande bedeutend erleichtert, d. h. eigentlich erst möglich macht, so besitzt sie auch den unendlichen Vortheil, dass sie uns die Literatur, vorzüglich die Fachliteratur, zugänglich macht. Was die allgemeine Literatur anlangt, werden uns wol die vorzüglichsten Werke durch Uebersetzungen zugänglich gemacht, doch zur Uebersetzung der technischen Literatur ist eine fachwissenschaftliche Bildung erforderlich, welche sodann besser zur Ausbildung unserer nationalen Fachliteratur verwendet werden könnte. Es ist gewiss ein grosses Verdienst uns die Errungenschaften anderer Nationen zugänglich zu machen, doch ungleich grösser ist dasjenige, solche Werke zu schaffen, auf welche wir sodann als unsere nationale Errungenschaft stolz sein können! An berufenen Männern fehlt es uns Dank dem Himmel nicht, nur an einem gewissen „Etwas“ scheint es zu fehlen, welches sich besser denken als aussprechen lässt.

Abgesehen davon, dass die Uebersetzung der ausländischen Fachartikel einen Aufwand an Zeit und Wissen erfordert, der unter Umständen zu besseren Zwecken verwendet werden könnte, bleibt noch zu berücksichtigen, dass nicht Alles übersetzt werden kann, was für jeden Einzelnen von Interesse wäre. Die Uebersetzung muss stets nur auf solche Werke beschränkt werden, die von allgemeinem Interesse sind. Sodann giebt es in jedem Originalwerke Eigenthümlichkeiten, welche in der Uebersetzung nicht mit übernommen werden können. Anderseits wird wieder Vieles von dem einsichtsvollen Uebersetzer

verbessert und umgestaltet, wodurch wir in die Lage kommen, einer anderen Nation das zuzuschreiben, was unser Landsmann aus eigenen Mitteln zugegeben hat.

Wie ganz anders gestaltet sich die Sache, wenn Jeder den Originaltext benutzen kann, sein Einblick in die Verhältnisse anderer Nationen wird hierdurch erweitert; er bekommt ein getreues Bild von den ausländischen Verhältnissen und kann, ohne Vormundschaft, einen Vergleich mit den eigenen einheimischen Verhältnissen anstellen.

Wir könnten noch viele Argumente für die Nothwendigkeit der Kenntniss fremder Sprachen anführen, doch glauben wir, dass die bereits angeführten vollkommen genügen werden, daher wir nur noch die Mittel besprechen wollen, auf welche Weise die Erlernung der fremden Sprachen, unseren Verhältnissen angemessen, auch am Leichtesten bewerkstelligt werden könnte.

Indem wir von unseren Verhältnissen sprechen, haben wir vorzüglich diejenigen Fachgenossen vor Augen, welche in kleineren Provinzialstädten leben, wo ihnen die Lehrmittel nicht so reichlich zu Gebote stehen. Auch giebt es sehr Viele (wozu die grosse Anzahl der Gehilfen zu rechnen ist), welche während des Tages nicht über so viel Zeit verfügen um den Unterricht zu nehmen, wenn es dem Lehrer gerade passt. Auch ist zu berücksichtigen, dass jeder Lehrer seine eigene Lehrmethode hat und wenn ein Gehilfe sein Domicil verändert und nicht gleich dort anfangen kann, wo er früher aufgehört, würde er hierdurch oft einen Rückgang vornehmen müssen, wodurch ihm womöglich der ganze Unterricht verleidet wäre. Schliesslich muss auch die materielle Frage in Anbetracht gezogen werden. Es kann nicht jeder junge Mann, welcher einzig und allein auf seinen Verdienst angewiesen ist, die erforderliche Summe aufreiben, um Unterricht in den fremden Sprachen zu nehmen. Die Herren Sprachlehrer sind auch nicht zu bescheiden in ihren Ansprüchen, um die Wohlthat der fremden Sprachen Jedem zugänglich zu machen.

Allen diesen Uebelständen ist jedoch bereits abgeholfen und zwar durch eine Methode, welche nur für den Allein-